Was lese ich in den Ferien?

Autor(en): **M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **50 (1945-1946)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-315093

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

für ihn: das Zeugnis, das ihr der Pfarrer nach zehnjähriger Dienstzeit ausgestellt hat. Was jetzt den Augen des Kindes noch nicht erkennbar ist, das wird der Rudeli später aus diesem Zeugnis ersehen, ihr selbstloses, edles Wesen, das ihm wohl zum leuchtenden Vorbild wird.

Noch jemand wird eines Erbes teilhaftig, obgleich er es nicht verdient. Den Frieden der Sterbestunde unterbricht der Untervogt. Warum läßt Pestalozzi diesen Quälgeist der Familie die Heiligkeit dieser Stunde stören? Erst sein Erscheinen bringt der Großmutter zum Bewußtsein, daß in ihrem Herzen noch ein dunkler Winkel ist, in dem der Groll gegen den Vogt sitzt. Aber auch in diesem dunkeln Winkel muß es noch hell werden, bevor sie vor Gottes Angesicht erscheinen wird. Obgleich ihre Körperkräfte schwinden, findet sie die Seelenkraft, dem Vogt zu verzeihen und Gott für ihn zu bitten, daß es ihm wohl gehe. Wie zum Lohn für diese Überwindung fällt nun in ihre Sterbestunde die tröstliche Botschaft, daß ihr Rudi für ein ganzes Jahr Arbeit bekommen habe. Noch eine letzte, große Sorge darf sie abladen. Gertrud erscheint an ihrem Sterbelager, und ihr kann sie noch mit den letzten Atemzügen ihre Lieben anempfehlen.

Im Buch « Christoph und Elsi » wird im Gespräch die Frage aufgeworfen, ob die Großmutter in ihren letzten Augenblicken denn nicht noch allzusehr mit weltlichen Dingen beschäftigt gewesen sei. Der alte weise Knecht gibt zur Antwort: « Die Pflichten der Menschen sind in zeitliche Sachen hineingewoben, und der Tod allein haut diesem Gewebe den Faden ab; wir aber müssen, sozusagen, am Webstuhl sitzen, bis der letzte Atem hin ist, und uns der Unsern und aller Menschen annehmen, solang unser Herz schlägt . . . Der Weg zum Himmel ist die Erfüllung der Pflichten auf Erden . . . Das Todbett ist die Vollendung dieser Erdenpflichten. »

Ich hoffe, daß die Erinnerung an dieses Kapitel in meinen Schülerinnen weiterlebt, und daß ihnen einst seine jetzt noch nicht voll erfaßte Tiefe und Schönheit in ihrer ganzen Fülle aufgeht.

Was lese ich in den Ferien?

Ich habe dir allerlei Ernstes und Heiteres. Da sind in erster Linie eine Reihe wertvoller Bücher aus dem Verlag der Büchergilde Gutenberg, Zürich: In Romain Rolland, « *Der freie Geist* », findest du eine reiche Zusammenstellung von Aufrufen und Aufsätzen dieses großen Rufers, die uns auch heute noch viel, sehr viel zu sagen haben. Hedwig Boye hat in einer schweizerischen Strafanstalt Untersuchungen mit zirka dreißig Gefangenen durchgeführt, um deren Kindheitsgeschichte zu ergründen. Die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit mit Menschen, die mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind, hat Hedwig Boye in dem, besonders für uns Erzieher, sehr wertvollen Buche « *Menschen mit großem Schatten* » zusammengefaßt.

« *Verfemt und verfolgt, Erlebnisse einer Jüdin in Nazi-Deutschland 1933—1944* », geschrieben von Rahel Behrend, legt man aus der Hand wie Briefe von guten Freunden, deren Schicksal uns ganz persönlich angeht. Die tapfere Haltung, frei von Haß, die in diesem Buche zum Ausdruck kommt, verdient unsere Bewunderung.

Ein Buch ganz anderer Art, in unserem eigenen Lande gewachsen, die Fortsetzung der heiter-ernsten Sommererzählung von Hanne Tribelhorn-

Wirth, « Wo fängt Jacqueline an ? », ist deren Fortsetzung in einem zweiten Bande « *Ende und Anfang* », in dem wir die Heldin, die auch in diesem Buche Sorgen und Schwermut bei sich und andern mit einem bezaubernden, tapferen Lächeln überwindet, als glückliche Frau wiederfinden, die dem Kommen ihres ersten Kindleins entgegensieht.

Ein schmales Bändchen aus dem Verlag Tschudy, St. Gallen, birgt wertvolle « *Erinnerungen an Rilke* » von Regina Ullmann. Ich kann es dir als feine Ferienlektüre und auch als Schlüssel zum besseren Verständnis der hohen Kunst Regina Ullmanns ganz besonders empfehlen.

Henry A. Wallace, Autor des vielbeachteten Buches « Das Jahrhundert des Volkes » und Vorkämpfer der neuen wirtschaftlichen Demokratie, der langjährige Freund und Mitarbeiter Roosevelts, schenkt uns ein hochinteressantes und aktuelles Buch, « *Arbeit für sechzig Millionen Menschen* », Verlag Steinberg, Zürich, das sich wie ein Leitfaden zum Wohlstand der Welt liest. Im selben Verlag erschien die Übersetzung des neuen Romans von Sinclair Lewis, « *Gideon Planish oder die Verlogenen* ». Der Autor, der uns kein Unbekannter ist, erzählt in seinem neuen Werke in einer ironischen, glänzend parodierenden Sprache von jenem Typ Menschen, denen Wissenschaft, Erziehung, Religion, Menschenliebe, Kunst, Kultur, Natur, Liebe und Freundschaft nur dazu dienen, sich selbst zu erhöhen und für sich daraus Kapital zu schlagen. Wir finden diesen Typ nicht nur in Amerika.

Ein Buch, das sich ganz an uns Frauen wendet, kein einfaches, weil tief innerliches Werk, ist « *Victoire oder Die letzte Rose* », von Aline Valangin, Steinberg-Verlag, Zürich. Eine alte, in den toten Begriffen einer verstaubten Welt lebende Frau, Victoire, muß sich damit abfinden, daß am Ende ihrer Zeit die Wirklichkeit als Schmerz und Krankheit in ihr unnützes, im Innersten verlogenes Leben tritt. Um diese Zentralfigur spielen drei Generationen derselben Familie. Als Gegenspielerin der alten Victoire finden wir die junge, von innerer Wahrhaftigkeit glühende Varja. Ein feines und ernstes Buch.

Vielleicht möchtest du gerne wieder einmal ein Mundartbuch lesen ? Dann greife zu Rudolf v. Tavels « *Schweizer daheim und draußen* », zu « *Meischter und Ritter* ». Beide Bücher, die keiner weiteren Empfehlung bedürfen, sind im Verlag Francke AG., Bern, erschienen, wie auch das in kurzweiliger, anschaulicher Art erzählte Werk von Werner Bula, « *Die neui Chrankheit* ».

Vergiß auch die *Schweizer Heimatbücher* aus dem Verlag Paul Haupt, Bern, nicht, die wieder um verschiedene neue wertvolle Hefte reicher geworden sind.

Dann möchte ich dich noch darauf aufmerksam machen, daß der reich illustrierte « *Kunstführer der Schweiz* », von Hans Jenny, bei Büchler & Co., Bern, in der 4. Auflage herausgekommen ist. Dieses außerordentlich wertvolle Handbuch, das ich dir als Nachschlagewerk für deine Ferienzeit warm empfehle, erfreut sich nicht umsonst einer außerordentlichen Beliebtheit. Das Buch präsentiert sich in der 4. Auflage im alten Geiste, aber in neuer, bedeutend handlicherer Form, was sehr zu begrüßen ist; zudem ist die Zahl der Abbildungen beinahe verdoppelt — doch, kaufe diesen Kunstführer, der dir bald unentbehrlich sein wird, und schaue ihn dir selber an.

M.